

Molkenkuren

Bereits 1802 machte Franz Niklaus König zusammen mit Freunden daran, in Interlaken Molkenkuren wie im Kanton Appenzell einzuführen. Dazu veröffentlichten sie in der Zeitschrift Isis einen Aufruf, der aber in diesem Jahr ohne Erfolg verhallte.

Erst 1803 holten einige Gäste am späten Abend den Landvogt im Schlosse Interlaken aus dem Bett und wollten übernachten. Weder der Landvogt noch der Wirt des Hotels Interlaken wussten etwas von Ziegen-Molkenkuren.

Der Kunstmaler König, der inzwischen vom Schloss Interlaken nach Unterseen gezogen war, konnte den überraschten Gästen am nächsten Tag die Aufklärung geben: *«... die politische Lage hat sich anders gestaltet; Niemand habe sich auf seine Ankündigung einer Kuranstalt gemeldet; das ganze Unternehmen habe man aufgegeben; er selbst habe einem seither eingesetzten Oberamtmanne seine frühere Wohnung – das Schloss zu Interlaken wieder überlassen müssen; er bedaure von Herzen unsere vergebliche Reise und unsere getäuschten Hoffnungen; wenn wir indessen uns entschliessen könnten, dennoch einige Zeit hier zu bleiben, so empfehle er uns den Herrn Doktor Aebersold zu Aarmühle, der wahrscheinlich schon Ziegenmolken werde zur Hand bringen können.»*

Dr. Aebersold bereitete diesen Besuchern Ziegenmolke zu und sie versprachen im nächsten Jahr wieder zu kommen. Dr. Aebersold weitete die Abgabe der Molkenkuren immer weiter aus. Bei Ebel (Reiseführer) lesen wir 1810: *«Zu Aarmühle, nahe bey Unterseen, hat Doktor Ebersold, so wie zu Unterseen selbst Doktor Blatter und der Kunstmaler König, Einrichtungen für solche personen getroffen, welche die Ziegenmolkenkuren gebrauchen wollen. Diese Gegend ist zu einem Aufenthalt von einigen Wochen ganz geeignet.»*

Bereits 1810 lesen wir in den «Gemeinnützigen Nachrichten» von Dr. Höpfner aus dem Jahre 1810:

«Sei es Mode oder Überzeugung, so ist es interessant, wie die Geniessung von Geiss-Schotten und der Aufenthalt in dem schönen Tal von Interlaken und Unterseen jährlich so sehr zunimmt, dass selten mehr Logis ohne Vorbestellung zu haben sind, obgleich zu diesem Endzweck mehrere neue Häuser gebaut und viele andere dazu eingerichtet worden sind...»

Bereits 1827 schrieb Luz in seiner «Vollständigen Beschreibung des Schweizerlandes» *«Beachtenswerth ist die vom Herrn Dr. Aebersold eingerichtete Anstalt zu Molkenkuren, welcher Bäder beigefügt worden sind. Auch findet man dort die meisten mineralischen Wasser.»*

Die Molkenkuren entwickelten sich sehr gut und in den meisten Hotels wurden Molkenkuren angeboten. Die Sauberkeit war aber nicht immer garantiert und oftmals bereitete die Beschaffung der Geissmolken Probleme. Der neu gegründete Gemeinnützige Verein von Interlaken sah es als eine seiner vordringlichen Aufgaben, die Zubereitung der Molke zu garantieren und die Qualität zu verbessern. Um die Verarbeitung und Abgabe der Molke zu Vereinfachen, beschloss man auf der Aarzelgmatte einen Kursaal zu bauen.

Mit dem Betrieb der Molkenküche fielen dem Verwaltungsrat der Kurhausgesellschaft Aufgaben zu, bei deren Lösung mancherlei Schwierigkeiten mit den Milchlieferanten und dem Betriebspersonal verbunden waren. Die grosse Zahl von Sitzungen pro Jahr zeigt, dass der administrative Aufwand ständig stieg. Man nahm dies in Kauf, weil man der Ansicht war, das Molkenwesen sei der wichtigste Teil der Verwaltung und verdiene besondere Aufmerksamkeit. Schon vor dem Beginn der Saison mussten jeweils



Molkenausschank am Höheweg, Ölbild von Franz Niklaus König, Unterseen

1. die Inserate in den in- und ausländischen Zeitungen platziert,
2. die Milch- und Molkenpreise festgesetzt,
3. die Milchlieferungsverträge abgeschlossen, und
4. die Kontrollen über den Molkenausschank geregelt werden.

Inseriert wurde vor allem im Bund, im Journal de Genève, in zwei deutschen oder preussischen Zeitungen und in der Nizza-Zeitung. Als Beispiel für die Festsetzung der Milchpreise greifen wir das Jahr 1868 heraus: Für die Flüssigkeiten galt damals das Mass als Grundeinheit; ein Mass entsprach 2,1 Liter. Die Ziegenbauern erhielten pro Mass 40 Cts. und der Preis der Molke wurde festgesetzt auf 5 Franken pro Woche «sowohl im Kurhaus als in den Hotels und Pensionen», und auf Fr. 2.50 für die Einheimischen. 1873 erhöhte man den Milchpreis auf 50 Cts. pro Mass.

Die Überwachung des Molkenkonsums übernahmen in den ersten Jahren die ansässigen Ärzte Friedrich Volz und Joh. Jakob Strasser abwechselungsweise. Weil damit auch die medizinische Betreuung der Kuranten verbunden war, hatten sie keinerlei Anspruch auf Entschädigung durch die Kurhausgesellschaft, obwohl ihre Anwesenheit einen recht grossen Zeitaufwand erforderte.

Diese Regelung war auf die Dauer unhaltbar. Im Januar 1869 beschloss der Verwaltungsrat, die Stelle eines Kurarztes in verschiedenen Zeitungen auszuschreiben. Darauf trafen erstaunlich viele Anmeldungen ein

Viel früher als bisher angenommen, und als Alternative zu den Molken bot man den Gästen nun auch Traubenkuren an. Es brauchte indessen Zeit, bis sich die Trauben- mit den Molkenkuren messen konnten. So resultierte aus dem Traubenverkauf 1868 erst ein Reingewinn von Fr. 3.80, welcher der Kellnerin (Fr. 2.80) und dem Portier (Fr. 1.–) überlassen wurde. Die laxative Wirkung einer Traubenkur war jener mit Molke fast ebenbürtig. Früchte und Fruchtsäfte traten aber bald an Stelle der Molke, und von einem eigentlichen Kurbetrieb konnte nun kaum mehr die Rede sein.